Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Staden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden der 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 228 | Dresden, Montag den 30. September 1918. | 29. Jahrg.

Schweres Ringen im Westen.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 30. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Boehn:

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsre Stellungen am 27. nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handzame-Abschnitt von nördlich Dixmude bis Werken zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Westschate-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handzame-Abschnitt und gegen die Linie Zarren—Westrozebeeke wurden abgewiesen. Zwischen Passchendaele und Becelaere drang der Gegner bis Moorslede und Dadizeele vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthem bis Nonen an der Lys vordringende Feind wurde durch Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpfen hier in der Lys-Niederung.

Gewaltiges Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsre Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu achtmal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unsren Linien bei Sancourt und Tilloy an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Neuville und Cantimpre faßte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrande der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneut heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor uns an der Straße Cambrai—Masnieres zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnieres—Crevecoeur zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsre Front von Gouzeaucourt bis südlich von Bellenglise an.

Zwischen Gouzeaucourt und Bellicourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Villers Guislain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder genommen, örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Die in der Front bei Gouzeaucourt und Villers Guislain schwer kämpfenden Divisionen waren aus Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vorbrechenden Feind mit ihren Reservebataillonen in entschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Bellicourt und Bellenglise stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellicourt—Westrand Joncourt—Lehaucourt zum Stehen. Die nördlich von Gricourt sich aller Anstürme erwehrenden Regimenter mußten am Abend ihren Flügel auf Lehaucourt zurücknehmen.

An dem im großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz:

Gegen unsre neue Linie am Oise—Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene.

Der Franzose setzte zwischen der Suippes und der Aisne, der Amerikaner gegen den Ostrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberive und Somme-Py schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Somme-Py neunmaligen Ansturm des Gegners vor unsren Linien ab. Weiter östlich blieben Maure und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Aure—nördlich Ardeuil—nördlich Sechault—Boureuilles. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ostrand des Argonner Waldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Aisne-Tales entrissen wir dem Feinde Apremont und den Wald von Neutrobeau und warfen hier den Amerikaner mehr als 1 Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von Deutschlands Schicksal
Bist auch Du ein Teil,
Was Du dem Lande tust,
Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Neunte!

Hertling und Hintze zurückgetreten?

(W. T.-B.) Berlin, 30. September 1918. Die B. Z. am Mittag meldet den Rücktritt des Reichskanzlers Hertling und des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Hintze. Ob die Nachricht zutrifft, haben wir bisher nicht feststellen können.

Bedrückende Friedensbedingungen für Bulgarien

Die letzten Tage haben für uns die Lage auf dem Balkan nicht verbessert. Aus Wien kommt die Nachricht, daß Ferdinand von Bulgarien seinen beiden Töchtern nachgereist und auf dem Schloß Ebenthal bei Wien angekommen ist. Da es sich bei der gegenwärtigen Situation in Bulgarien für den König um Thron, Kopf und Kragen handelt, so müßte man annehmen, daß er in Sofia notwendiger zu tun hat, als in Wien. Wenn er seine Position trotzdem verläßt, so darf daraus geschlossen werden, daß er sie verloren gibt. Die weiteren Ereignisse werden wesentlich abhängen von zwei Umständen: von der Antwort der Entente auf Malinows Friedensbitte und von den Beschlüssen der Sobranje. Ueber die Antwort der Entente liegen vollständige Nachrichten noch nicht vor. Laut Reuter-Meldung ist das Gesuch um Waffenstillstand vom Oberkommandierenden der mazedonischen Entente-Armee abgelehnt worden. Die formelle Antwort an Bulgarien soll erst erteilt werden, wenn der Vielverband unter sich darüber einig geworden ist. Inzwischen sind der bulgarischen Regierung die Richtlinien erteilt worden. Reuter weiß darüber aus der englischen Erklärung mitzuteilen:

Die Antwort sagte, daß die Kriegsverrichtungen nicht eingestellt werden können. Mit dem Vorschlag, beglaubigte bulgarische Vertreter zu senden, um mit den Verbündeten über den Frieden zu beraten, ist der Regierung in Sofia bedeutet worden, daß ein derartiger Friede notwendig mit sich bringt, daß die Regierung von Bulgarien vollkommen mit der Türkei und auch mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn bricht. Die Regierungen der Verbündeten sind genötigt, jede Garantie, die sie für notwendig halten, zu verlangen, um ihre militärischen Operationen nicht in Gefahr zu bringen und um zu verhindern, daß Deutschland Truppen nach Bulgarien sendet. Bei der Besprechung über den bulgarischen Vorschlag darf man nicht übersehen, daß die Verbündeten nicht die Absicht haben, eine unwiderrufliche Regelung der Gebietsfragen auf dem Balkan zu bewerkstelligen, die aus recht verständlichen Gründen der Friedenskonferenz vorbehalten bleiben muß. Es handelt sich um das Schließen eines Militärabkommens derart, daß die Einstellung der Kriegsverrichtungen der Verbündeten auf dem Balkan für sie auch keine Gefahr mit sich bringe. Dies schließt die Demobilisation des bulgarischen Heeres oder die Teilnahme desselben gegen die gegenwärtigen Bundesgenossen Bulgariens ein. Keine Schritte in den hiermit zusammenhängenden Territorialfragen können oder werden ohne vollständige Uebereinstimmung und Unterstützung der serbischen und griechischen Bundesgenossen getan werden. Jeder vorläufige Beirat muß jedoch die Räumung aller Gebiete außerhalb Bulgarien und derer, die Bulgarien beim Ausbruch des Krieges besetzt hat, enthalten. Wenn die obengenannten Bedingungen, die nach Sofia übermittelt werden, der Regierung Malinows nicht annehmbar erscheinen, haben die verbundeten Mächte weiter keine Bedingungen vorzuschlagen.

Diese Bedingungen würden für Bulgarien weder leicht, noch ehrenvoll zu ertragen sein; sie würden den Verrat an den bisherigen Bundesgenossen und eventuelle militärische Angriffe auf die Türkei und Oesterreich-Ungarn bedeuten. Man darf darum gespannt sein, was das bulgarische Parlament zu der Situation zu sagen hat. Es tritt heute zusammen, und Herrn Malinow soll angeblich eine Mehrheit sicher sein. Ob er auch bei harten Ententebedingungen auf der Seite des Ministerpräsidenten bleibt, wird vor allem von den weiteren militärischen Ereignissen abhängen. Die sind jedoch ebenso undurchsichtig wie die ganze Situation in Bulgarien. Aus dem feindlichen Generalstabsbericht erfährt man, daß die Gegner in Bulgarien eingebrochen sind, im Strumitza-Gebiet vorgingen und die Eisenbahnlinie Wien—Konstantinopel auch von dieser Richtung her bedrohen. Serbische Kavallerie schwärmt in der Gegend von Ueskü̈b und man muß mit dem Fall dieser mazedonischen Stadt rechnen.

Möglich ist aber nichtsdestoweniger, daß die mit den deutsch-österreichischen Verstärkungen eingeleiteten Gegenaktionen einen wunden Punkt im Vormarsch des Gegners herausfinden und ihn zum Stehen bringen. Aber man darf sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch in diesem für den Vierbund günstigsten Fall nur Zeit, aber noch lange nicht Bulgarien zurückgewonnen wäre. Wenn es der Ministerpräsident mit dem Frieden und der König mit der Flucht derart eilig hat, so ist das ein unzweideutiger Beweis dafür, daß die Widerstandskraft des Landes zermürbt und dahin ist. Und so dürfte denn, falls die Entente nicht denkbar ungeschickt operiert, die Entscheidung des bulgarischen Parlaments kaum für energische Fortsetzung des Krieges fallen.

Dunkel liegt auch noch immer über der Reise der von Malinow zu den Verhandlungen mit dem Feind bestimmten Delegation; sie besteht aus dem General Lukow, dem Führer der bulgarischen Demokratie, Ententefreund und Finanzminister Liaptschew und dem früheren bulgarischen Gesandten in Bukarest Radeff, der nach der Köln. Ztg. „ein verschlagener, den Mittelmächten feindlich gesinnter Mann" sein soll. So erfährt man allmählich, daß es für die Mittelmächte in Bulgarien schon lange viel fauler gestanden hat, als man wußte, und versteht heute, warum es anders kam, als man dachte. Im bürgerlichen Blätterwalde hat sich darum auch ein gelindes Säuseln erhoben gegen den deutschen Gesandten in Sofia. Herr Oberndorff soll noch vor kurzer Zeit in Bad Kissingen der Ruhe gepflegt haben, weil es in Sofia zu viel für ihn zu tun gab. Damit läßt sich aber bestenfalls nur erklären, warum die deutsche Regierung etwas sehr mangelhaft über die bulgarische Stimmung informiert gewesen zu sein scheint, nicht aber, warum die bulgarische Front brach. Dieser Zusammenbruch und dazu die Rückschläge im Westen brachten Herrn Malinow in Bewegung.

Die Ereignisse auf dem Balkan haben nicht nur starke Rückwirkung auf die Stimmung in der Türkei und Oesterreich-Ungarn, sondern aus sehr naheliegenden Gründen auch auf Rumänien. Dort wird gegenwärtig ein großer Kronrat abgehalten, der angeblich darüber befinden soll, wie der Kronprinz für seine ohne den väterlichen Segen vollzogene unstandesgemäße Ehe am besten zu bestrafen sei. Das Merkwürdige dabei ist jedoch, daß zu diesem Scherbengericht neben General Avarescu auch Herr Bratianu anwesend sein wird. Derselbe Herr Bratianu, dessen Kriegsschuld der Ministerpräsident Marghiloman bis in die letzte Zeit hinein dauernd anprangte. Rumänien hat sich mit dem Friedensschluß von Bukarest nicht ausgesöhnt und es liegt darum der Schluß nahe, daß die rumänischen Staatsmänner etwas Wichtigeres beraten als die „peinliche Heirat" des königlichen Sprossen.

•

Die Entente an Bulgarien.

Paris, 28. September. (Havas.) Die mit Bulgarien kriegführenden Ententeregierungen sind mit Vorschlägen Frankreichs betreffend die auf die bulgarische Note zu erteilende Antwort befaßt worden. In Unterredungen Clemenceaus mit Lloyd George konnte Uebereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

Ergebnisse des österreichischen Kronrats.

Budapest, 28. September. Das Ungarische Tel.-Korr.-Bureau meldet: Blättermeldungen zufolge ist im gestrigen Wiener Kronrat alles geschehen, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während einerseits die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen zur Sicherung einer wirksamen Verteidigung vollzogen wurden, besteht unverändert das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick einen Frieden zu schließen, der die territoriale Unversehrtheit der Monarchie unbedingt wahrt und der einvernehmlich mit dem Deutschen Reiche geschlossen werden soll, ebenso wie wir mit diesem auch in den Kämpfen Schulter an Schulter gestanden haben.

In maßgebenden Kreisen wird nachdrücklich betont, daß, wiewohl der Entschluß Bulgariens auch die Monarchie vor eine außerordentlich schwere Situation gestellt hat, weder zu Kleinmut noch zur Verzagtheit Grund vorhanden sei. Wenn die Nerven Ungarns die russischen und rumänischen Invasionen ausgehalten haben, werde das Vertrauen und die Zuversicht der Monarchie auch weiterhin unerschüttert bleiben. Ihre Wehrkraft werde im Süden den Feinden eine neue eherne Mauer entgegenstellen, ihre Diplomatie eine auch weiterhin nicht versiegenden Willenskraft.

Kämpfe bei Ueskü̈b. — Der Einbruch in Bulgarien

Sofia, 28. September. Generalstabsbericht vom 27. September. Mazedonische Front: Westlich des Wardar führen unsre Einheiten die ihnen vorgeschriebenen Bewegungen aus, vom Feinde nur schwach belästigt. Zwischen Wardar und Struma Nachhutkämpfe mit wechselndem Erfolge. An der Belasitza und im Strumatal Patrouillenunternehmungen, wobei wir griechische Gefangene machten.

Französischer Orientbericht vom 28. September. Am 27. September allgemeiner Vormarsch auf der ganzen Front mit einer bedeutenden Beute an Gefangenen und Material. Die Alliierten des linken Flügels brachen zwischen dem Prespa- und dem Ochrida-See und nordwestlich von Monastir den noch bestehenden feindlichen Widerstand. Im Zentrum drangen die Serben mittags in Veles ein, rückten an der Front Bunsita—Rudnik nach Ueskü̈b vor, erreichten die Gegend Kotschana—Radowitza und stießen mit der Kavallerie in der Gegend von Lehove bis auf sechs Meilen bis an die bulgarische Grenze vor. Die Alliierten des rechten Flügels besetzten die Strumitza-Gegend und stiegen das Strumitztal östlich hinab. Seit Beginn der Offensive wurden über 300 Geschütze erbeutet.

Serbischer Bericht vom 27. September. Die Serben erreichten am 26. September Radowitza und sind ziemlich weit über Kochane hinausgekommen. Am selben Tage drangen sie in Veles ein, nahmen viele Truppen gefangen, die die Festung verteidigten und setzten sofort ihren Vormarsch nach Istip fort. Es wurde eine riesige Zahl von Gefangenen, meist Deutschen, gemacht und eine riesige Menge von Kriegsmaterial erbeutet.

Britischer Bericht aus Saloniki. Griechische Truppen stoßen ostwärts entlang der Belasitza vor und englische und griechische Truppen bewegen sich ebenfalls in der Richtung auf Petric entlang dem Strumitztal. Wir erbeuteten einige Geschütze verschiedener Kaliber.

Die Kämpfe in Palästina.

Konstantinopel, 27. September. Tagesbericht. Palästinafront: Auf unserem rechten Flügel haben sich neue Kämpfe entwickelt. — Mesopotamien: Am Tigris vorgehende feindliche Kavallerie wurde durch unser Feuer abgewiesen. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

28000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet von England versenkten unsre U-Boote 28000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180930/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG